

VERMITTLUNG VON GESCHICHTSBEWUBTSEIN DURCH MASSENMEDIEN, MUSEEN UND ARCHIVE

Kurzberichte von zwei internationalen Tagungen

Die Dritte Fachkonferenz der Ungarischen Historischen Gesellschaft fand am 13. und 14. April 1987 in Esztergom (Gran) statt; sie war dem Einfluß der Massenkommunikation auf den Unterricht der Geschichte gewidmet. Die traditionell guten Beziehungen zwischen den ungarischen und den deutschen Geschichtsdidaktikern sind den aufmerksamen Lesern dieser Zeitschrift bereits bekannt. Nicht zuletzt überzeugte beim Welthistorikerkongreß 1985 in Stuttgart die Foto-Ausstellung vom Schulmuseum Debrecen von Kollegen Porcsalmy Janos, die inzwischen als Wanderausstellung an mehreren Hochschulen zu sehen war. So nimmt es nicht Wunder, daß von vorne herein eine internationale, und dabei auch eine deutsche, Beteiligung an der erwähnten Fachkonferenz vorgesehen war.

Im Fortbildungszentrum des Ungarischen Pädagogischen Instituts in Esztergom trafen sich 24 eingeladene ungarische Teilnehmerinnen und Teilnehmer, von denen neben dem Genannten die Kollegen Szabolcs Ottó und Vladár Erwin¹, die Kollegin Mátarai Zsuzsa und die Kollegen Horányi Istvan und Szebenyi Péter von Stuttgart bzw. von Publikationen im Rahmen der Internationalen Gesellschaft für Geschichtsdidaktik bekannt sind.

Von den 10 eingeladenen Ausländern konnte Kollege Rogers, Belfast, wegen einer Erkrankung nicht kommen. Aus der Tschechoslowakei war Kollege Sykora, Brünn, gekommen, aus Polen die Kollegen Majorek und Suchonski, aus der DDR Kollege Diere, Halle-Wittenberg, und aus Bulgarien Kollege Schopoff, Sofia. Aus den Niederlanden trafen wir Kollegen Dalhuisen, Leiden; aus Belgien Kollegen de Keyser, Löwen; aus der Bundesrepublik Deutschland waren eingeladen und nahmen teil: Kollege Fürnrohr, Nürnberg, und der Unterzeichnende aus Weingarten, Baden-Württemberg.

Auch Kontakte zwischen Geschichts- und Politikdidaktikern aus der DDR und der Bundesrepublik sind nicht so vereinzelt, wie es hier scheinen möchte. Führende Fachvertreter tauschen jetzt Sonderdrucke

und Autorenexemplare aus und lesen sich gegenseitig. Allerdings darf dies nicht darüber hinwegtäuschen, daß die eigentliche Bewährungsprobe für eine sachgerechte Zusammenarbeit noch aussteht: zwischen der DDR und der Bundesrepublik gibt es im Gegensatz zu den meisten anderen Staaten noch keinerlei Schulbuchgespräche! Bei der Überwindung außersachlicher Faktoren hat die Internationale Gesellschaft für Geschichtsdidaktik bisher gute Dienste geleistet; auch in Hinblick auf den nächsten Welthistorikerkongreß 1990 in Madrid ist eine faire Zusammenarbeit verabredet.

Die Einladung nach Esztergom selber wich von allen sonst üblichen Programmschemata ab: sie setzte auf die Spontaneität der Teilnehmer. Jedem war die Redezeit eines Kurzreferates zugebilligt; die Diskussionen waren nur durch die Mahlzeiten begrenzt. Die damit mögliche, lebendig-frische Art der Gespräche hatte Vorteile - und Nachteile. Manchmal sprangen die Beiträge in der Sache sehr weit hin und her; mehrfach konnte man Diskussionsbeiträge und Kurzreferate nicht mehr unterscheiden. Mangels anderweitiger Information hatten die meisten am letzten Mittag bereits ihre Abreise eingeplant, als für die Teilnehmer noch ergiebige Führungen auf dem Burgberg von Esztergom (wo vor über 1000 Jahren der hl. Stefan getauft worden war und residierte), in der Kathedrale und im sehr reichhaltigen Christlichen Museum angeboten wurden. Am späten Nachmittag wurde der Berichterstatter noch allein von einer Führerin und einem Dolmetscher betreut - für die anderen eine verpaßte Chance. Allerdings konnte ich dabei auch den ein oder anderen Exkursionstag für 1988 vorbereiten.

Das vitale Interesse der ungarischen Kolleginnen und Kollegen konzentrierte sich auf ein relativ junges Massenmedium in Geschichtsunterricht, auf den Einsatz von Video-Streifen. In erstaunlicher Breite ist neuerdings die Möglichkeit an den dortigen Schulen gegeben, nicht nur Video wiederzugeben, sondern auch aufzunehmen. Man befindet sich mitten in einer kreativen Experimentierphase und wünschte durch die Tagung Anregungen und Kritik, aber auch Einordnung in den Gesamtkomplex der Massenkommunikation im Rahmen der historisch-politischen Unterweisung.

Während aus manchen Ländern mangels eigener Erfahrungen und Möglichkeiten mit Video eher über andere Massenmedien (Fernsehen, Schulfernsehen, Schulfilme, Tonträger) berichtet wurde, zeigten die Ungarn eine erstaunliche Vielfalt an Versuchen. Manche traditionellen Schulstunden waren aufgezeichnet worden, die natürlich die jeweilige Klasse motivieren konnten - im übrigen aber von begrenztem Wert waren.

Im Verlauf der Diskussion setzte sich immer stärker die Sicht durch, daß auch der Video-Film kein Universalmedium des Geschichtsunterrichts sei. Auf die Dauer müsse er - auch schon unter Berücksichtigung des relativ hohen Aufwandes an (Schüler- und Lehrer-)Zeit und öffentlichen Mitteln - auf wichtige, aber reflektierte, spezifische Funktionen in Unterricht und Ausbildung konzentriert werden. Solche Funktionen sah man in der Lokal- und Regionalgeschichte, in der Dokumentation einmaliger Ereignisse, in der didaktischen Rückgewinnung abtransportierten oder zerstörten Kulturgutes (z.B. durch Abbildungen oder Rekonstruktionen), im Vergleich (z.B. eines nahen und für die Schüler erreichbaren Museums mit den Exponaten eines entfernten, nicht erreichbaren), in der Dokumentation von Brauchtum und Festen, von nicht erreichbarem Privatbesitz, von aussterbenden oder ausgestorbenen Produktionsprozessen, in dem Versuch, die Schüler mit der Kamera in der Hand zu reflektierenden Zeitzeugen werden zu lassen... Manche dieser didaktischen Anliegen seien auch schon mit Dia oder Foto erreichbar.

Video sei immer dann einzusetzen, wenn es als Medium mit geringerem Aufwand mehr leiste als andere Medien oder wenn Video bei einer Aufgabe einmalige Chancen biete. Vor allem aber müssen wir wegkommen von der Vorstellung, eine einmalige Wiedergabe genüge; Thema und Leistung sollen es wert sein, daß der Streifen auch für 10 Jahre archiviert wird und im Unterricht vieler Klassen als Medium eingesetzt werden kann.

Kollege Diere zeigte und erläuterte kompetente Schulsendungen und -filme zur Zeitgeschichte, ebenso wie Kollege Fürnrohr. Kollege Dalhuisen machte uns mit einem interessanten Experiment vertraut: sein Schulbuch bezieht konsequent aktuelle Spielfilme, die im Kino laufen, in die Darstellung und Aufgabenstellung ein - ein hochwillkommener didaktischer Denkanstoß. Leider erregte er mit seinem

Material auch Anstoß an der Grenze: da in seinem Schulwerk auch ein Bild von Budapest aus dem Jahre 1956 enthalten war, wurde es zunächst beschlagnahmt und kam erst nach mühsamen Verhandlungen der ungarischen Kollegen wieder frei.

Der Dank der Scheidenden an die Gastgeber war ebenso aufrichtig wie der Wille zur weiteren Zusammenarbeit. -

Schon zum 10. Mal trafen sich Geschichts- und Politikdidaktiker aus Südtirol, Österreich, der Schweiz und Süddeutschland - diesmal erweitert durch einen engagierten Kollegen und Museumsdidaktiker aus Ungarn - zu ihrem jährlichen Lehrplan- und Lehrmittelgespräch². Diese Tagung unter dem Thema "Vermittlung von Geschichtsbewußtsein durch Museen und Archive" (30.4. - 2.5.1987 in Innsbruck) wurde ausgerichtet von Prof. DDr. Erich Moll, Innsbruck, und getragen auf seine Anregung hin von der Sparkasse Innsbruck-Hall. Aufgrund dieser Trägerschaft konnten die Moderatoren für die Schweiz - Dr. Christian Gruber - und für die Bundesrepublik - der Unterzeichnende - je 10 Einladungen aussprechen. Die gleiche Zahl war für Kolleginnen und Kollegen aus Österreich reserviert. Es spricht für die Attraktivität des Kreises und der Einladungen, daß insbesondere aus der Schweiz öfter der Wunsch geäußert wurde, auch ganz auf eigene Kosten teilnehmen zu können. Schließlich waren es 35 Teilnehmer, die sich während dieser Tage praktisch und theoretisch um die didaktische Erschließung von Museen und Archiven im Rahmen der historisch-politischen Bildung bemühten.

Der neue Leiter der eidgenössischen Weiterbildungszentrale Luzern, Guido Baumann, nahm ebenfalls an dieser Tagung teil.

In einem engagierten Schlußwort stellte er sich aus europäischem Geist voll hinter die laufenden Bemühungen und lud für die Zukunft - soweit es an ihm liege - im weiteren Turnus in die Schweiz ein.

Die Tagung im "Haus der Begegnung" begann mit herzlichem Wiedersehen vieler befreundeter Kollegen, in welches die Neuen und die Jungen sogleich einbezogen wurden. Um 14 Uhr stand ein Bus vor der Tür, der Hall in Tirol ansteuerte. In mehreren Führungen wurde diese Stadt als "Freilichtmuseum" erlebt, als bewohntes und gut bewohnbares Ensemble zwischen Geschichte und Gegenwart.

Die Stadt Hall begrüßte durch ihren Bürgermeister - sie lud aber auch zu einem kräftigen Imbiß in historischer Umgebung ein, der für die weitere Stadtführung stärkte.

Die Trägerin der Tagung hatte für den Abend zu einem Festbankett ins Hotel Schwarzer Adler, Innsbruck, eingeladen, bei dem österreichische Gastlichkeit und Geschichte präsent waren. Wer speist auch schon häufiger in einer "Kaiserjägerstraße"? Welcher Angereiste wußte schon genau, was ein "Kräuterbutternockerl" ist? Mit gekochtem Tafelspitz kamen die meisten eher klar, aber "Oberskren" mußte entweder übersetzt werden oder bedeutete eine neue Überraschung. Grüße der Gastgeber und aufrichtiger Dank der Eingeladenen schlossen einen gesprächsintensiven Auftakt der Tagung ab.

Am 1. Mai begann Elisabeth Erdmann aus Freiburg/Breisgau die Reihe der Vorträge und Referate. Sie faßte in Bild und Wort ihre Erfahrungen mit der von ihr mitgestalteten Ausstellung "Alltag und Fest in Athen" zusammen. Deutlich wurde dabei, wie wichtig für ein "Ankommen" einer jeden Ausstellung die didaktisch vorbereitete Anlage ist. Eine nachherige Didaktisierung vorher festliegender Sachsystematik reicht bei weitem nicht aus, um insbesondere junge Menschen zu erreichen.

Nach einer Fahrt auf das Hafelekar bzw. einer Stadtführung wurde aus der Arbeit in Museen und Archiven in der Schweiz berichtet: Peter Ziegler stellte die Besuche mit Kindern im von ihm mitgestalteten Ortsmuseum Wädenswil mit einer Diareihe vor. Ein unbefangener Umgang mit Geräten, Möbeln und selbst mit einem alten Gebetbuch ließ die Kinder selber nach dem Alltag vergangener Epochen fahnden. Boris Schneider zeigte Beispiele für schulische Arbeit von Gymnasiasten im Archiv und von Mittelschülern in Museumsausstellungen. Viele ungehobene didaktische Chancen, die leicht übertragbar sind, wurden von ihm erprobt und empfohlen.

Aus Budapest war Kollege Gyapay Gabor - Schulleiter und Museumsdidaktiker - gekommen, um aus seiner vielfältigen Arbeit im Rahmen der reichen ungarischen Museen zu berichten. Durch seine Ausführungen und Bilder wurde erfahrbar, wie nahe verwandt didaktische Ziele und unterrichtspraktische Probleme sein können.

Der Vormittag des 2. Mai stand im Zeichen des Stadtarchivs Innsbruck und seines erfolgreichen Leiters, Prof. Dr. Franz Heinz Hye, der auch der Universität Innsbruck angehört. Er stellte temperamentvoll

die pädagogische Erschließung seines Stadtarchivs und damit der Innsbrucker Stadtgeschichte - bis hin zur jüngsten, auch schmerzlichen Zeit - vor. Schließlich ging Prof. Dr. H. Reinalter vom Historischen Institut der Universität Innsbruck kompetent auf die Museumsplanungen in Berlin und Bonn ein, was sofort eine lebhaft, kollegial bestandene internationale Diskussion auslöste.

Da Kollege Moll mitteilen mußte, daß er wohl Mitglied des Kreises bleiben möchte, aber wegen anderweitiger Aufgaben in Zukunft nicht mehr die österreichische Landesgruppe moderieren oder im späteren Turnus erneut nach Österreich einladen könne, dankte ihm der Unterzeichnende für die treue und sachgerechte Zusammenarbeit des letzten Jahrzehnts. Kollege Moll war ja nicht nur organisatorisch mit diesen Internationalen Lehrplan- und Lehrmittelgesprächen verbunden, er hat auch als Autor und Herausgeber vielfältigen Ertrag offengelegt³. Die österreichischen Geschichts- und Politikdidaktiker, die an internationalen Kontakten interessiert sind, werden bald einen neuen Moderator wählen.

Für 1988 liegt eine Einladung der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg - ausgesprochen durch den Leiter, Direktor Siegfried Schiele - vor. Vermutlich wird es um "Landesgeschichte und Landespolitik im Unterricht" gehen. Für 1989 haben die Teilnehmer eine Einladung der Südtiroler und des Kollegen Reinalter nach Brixen angenommen, wobei wegen des Gedenkjahrs die Französische Revolution behandelt wird. - Diese kontinuierliche Zusammenarbeit unter wechselnder Federführung hat ausgreifende Ziele vor sich.

Anmerkungen:

1. Vgl. Otto Szabolcs - Erwin Vladar, Entwicklung der historischen Bildung und der Methodologie des Geschichtsunterrichts in Ungarn. In: Pellens - Quandt - Süßmuth (Hrg.), Geschichtskultur - Geschichtsdidaktik. Internationale Bibliographie. Paderborn 1984, 267 - 282.
2. Berichte vor allem in den Zeitschriften "Internationale Schulbuchforschung" und "Mitteilungen der Internationalen Gesellschaft für Geschichtsdidaktik". - Ein Gesamtbericht in: Uwe Uffelman (Hrg.) Didaktik der Geschichte. Villingen-Schwenningen 1986, 369 ff.
3. Kollege Erich Moll hatte die Tagung von Matrei am Brenner ausgerichtet (6. - 8. April 1981), die dann dokumentiert wurde in dem Band: Winfried Glashagen - Karl Pellens (Hrg.), Frühe demokratische Entwicklung in Europa. LEU, Stuttgart 1984. - Ebenfalls hat er die folgende Tagung in Österreich ausgerichtet, deren Dokumentation er dann mit herausgeben konnte: Erich Moll - Karl Pellens (Hrg.), Bürgerliche Gesellschaften im 18. und 19. Jh.: Sozietäten und frühe Parteien. Landesbildungszentrum Schloß Hofen, Lochau bei Bregenz 1986. - Als wichtiger Autor ist er an dem übergreifenden Auswertungsband beteiligt, den die Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg erheblich gefördert hat: Karl Pellens (Hrg.), Dorf - Stadt - Nation. Stuttgart, Klett 1987. - Den diesjährigen Tagungsband wird Erich Moll wohl 1988 in Innsbruck herausgeben.

Karl Pellens

Tagungshinweis

Dankenswerterweise weist Herr Kollege Horst Kuss, Göttingen, auf einen Tagungsbericht hin, der in "Geschichtsunterricht und Staatsbürgerkunde" 29 (1987) 313-315, erschienen ist. Am 21. und 22. Oktober 1986 trafen sich an der Universität Brunn, CSSR, Geschichtsdidaktiker, um den "Aufgaben der Lehr- und Lernmittel im Prozeß der Modernisierung des Geschichtsunterrichts" nachzugehen. Dies war bereits die vierte Konferenz dieser Art, an der diesmal neben vielen Kolleginnen und Kollegen aus sozialistischen Ländern auch der Präsident unserer Wissenschaftlichen Gesellschaft teilnahm. Kollege Sýkora Brunn, hob die gemeinsame Verantwortung bei der Erziehung zum Frieden hervor. 1989 wird man sich mit audiovisuellen Unterrichtsmitteln beschäftigen.